

## Förderung der Kalibrierung metakognitiver Urteile beim Lesen multipler Dokumente im Fach Geschichte

MARIA ALEF, PROF. DR. MARC STADTLER, PROF. DR. NICOLA BRAUCH

Das interdisziplinär angelegte Forschungsprojekt untersucht die Kalibrierung metakognitiver Urteile von Leser\*innen beim Lesen multipler, teils konfligierender Dokumente im Fach Geschichte. Das Lesen multipler Dokumente ist anforderungsreich: Leser\*innen müssen nicht nur einzelne Texte verstehen, sondern auch Querverbindungen zwischen diesen herstellen.<sup>1</sup> Britt und Rouet (2012) zeigen, dass dies insbesondere ungeübten Leser\*innen schwerfällt. Sie stellen kaum Verbindungen zwischen den verschiedenen Texten und auch zwischen den Texten und ihren jeweiligen Quellen her. Das ermöglicht allenfalls eine fragmentarische Textrepräsentation.<sup>2</sup>

Bisherige Untersuchungen liefern keinen Aufschluss darüber, inwiefern Leser\*innen sich des fragmentarischen Charakters ihrer mentalen Textrepräsentation bewusst sind. Forschungen zu metakognitiven Verstehensurteilen haben den Fall des Lernens aus multiplen Dokumenten bislang nicht adressiert. Solche, die sich mit Einzeltexten beschäftigen, zeigen allerdings auf, dass insbesondere Leser\*innen mit wenig Vorkenntnissen generell Schwierigkeiten haben, ihr Wissen akkurat einzuschätzen und ihre Kompetenzausprägung überschätzen. Diese schlechte Kalibrierung wirkt sich nachteilig auf den weiteren Wissenserwerbsprozess aus.<sup>3</sup>

Auf diesen Befunden aufbauend wird eine Reihe eigener Studien durchgeführt. In einer ersten Studie untersuchen wir den Einfluss von disziplinärer Expertise auf das Maß der Selbstüberschätzung beim Lesen multipler Dokumente. Konkret testen wir, ob der bei Novizen zu erwartende Selbstüberschätzungseffekt auch bei fortgeschrittenen Studierenden der Geschichtswissenschaft auftritt. Anschließend entwickeln wir Interventionen, die darauf abzielen, die Kalibrierungsgenauigkeit von Leser\*innen zu fördern. Dabei werden wir auch untersuchen, inwieweit die Leser\*innen ihre Leseaufgabe als einen authentischen Teil des historischen Forschungsprozesses wahrnehmen und inwiefern diese Wahrnehmung mit der metakognitiven Genauigkeit zusammenhängt.

---

<sup>1</sup> Perfetti, Rouet und Britt (1999) haben für diese Form der integrierten Repräsentation multipler Dokumente in ihrem Documents Model Framework (DMF) den Begriff des Dokumentenmodells („documents model“) geprägt.

Perfetti, C. A., Rouet, J.-F., & Britt, M. A. (1999). Toward a theory of documents representation. In H. v. Oostendorp, & S. R. Goldman (Hrsg.), *The construction of mental representations during reading* (S. 99–122). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

<sup>2</sup> Britt, M. A., & Rouet, J. F. (2012). Learning with multiple documents: Component skills and their acquisition. In J. Kirby & M. Lawson (Hrsg.), *Enhancing the quality of learning: Dispositions, instruction, and learning processes* (S. 276–314). New York, NY: Cambridge University Press.

<sup>3</sup> De Bruin, A. B. H., & Van Gog, T. (2012). Improving self-monitoring and self-regulation: From cognitive psychology to the classroom. *Learning and Instruction*, 22, 245–253.